

Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Dreizehnter Jahrgang.

Inserate werden für die Spalte ober dem Raum mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annoncen- und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Ankunden im reductionsen Theile pr. Zeile 30 Pf.

Abonnement
Für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; 2 monatlich 1 M. 67 Pf., 1 monatlich 85 Pf. excl. Postgebühren.
Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich: Carl Fenger in Halle.

Nr. 6.

Halle a. d. Saale, Mittwoch den 8. Januar

1879.

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die Saale-Zeitung für das laufende Vierteljahr werden von allen Postanstalten unausgesetzt angenommen.

Die Lage der Dinge in Bosnien.

Unter allen Ländern, deren Schicksal von der Lösung der orientalischen Frage abhangen hat oder noch abhängen wird, ist Bosnien mit der Herzegovina das einzige, wo sich bis jetzt wenigstens die Verhältnisse auf's glücklichste gestalten. Wir lassen hier die Hauptdaten reden.
Am 1. Januar d. 3. ist in Serajewo eine Landesregierung eingesetzt, an deren Spitze einwilen der Oberstmann von Hercegovina, Herzog Wilhelm von Witttemberg, steht. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung unter der fast durchweg entworfenen Einwohnerschaft des afkupirten Gebietes ist eine Gendarmerie geschaffen, welche die besten Elemente der alten türkischen Polizei, der Zapchie's, in sich aufgenommen hat. Diese Zapchie's sind, wie Franz von Scler in seinem vortheilhaften Bunde über Sypern bemerkt, schon lange fast die einzigen brauchbaren Organe des öffentlichen Dienstes in der Türkei gewesen. Den sehr vernünftigen gesetzlichen Verhältnissen gegenüber vermeint die neue Regierung jedes willkürliche Eingreifen. Die Richter werden angehalten, den Grundherren die festgesetzte Abgabe, die „Tretnina“, zu entrichten, dabei aber vor jeder unbilligen Forderung wie vor jeder Gewaltthat geschützt. Der Polizeidienst in Serajewo ist vollkommen organisiert und sorgt nicht nur für die Sicherheit, sondern auch für Ordnung und Reinlichkeit. Das Telegraphenetz ist bedeutend erweitert und der Betrieb ist, ein sehr günstiges Zeichen, ein fast völlig ungehört.

Ganz besonders freundlich stellt sich das Verhältnis zwischen den mohamedanischen Bosniern und den neuen Herren heraus. Wir haben das in einem Artikel über den Berliner Frieden (S. 212. vom 20. Juli 78) vorausgesetzt und sind durch den Widerstand, welchen die von Konstantinopel aus aufgesetzten Wege der Besetzung des Landes leisteten, in keiner Weise in unserer Anschauung irre gemacht worden. Die Mohamedaner müssen von ihrer Selbstverwaltung weichen, gut österreichische Verhältnisse hergekommen. Jetzt wechsellern sie mit den Christen im Ausdienst und in der Besichtigung ihrer Sympathien für das neue Regiment. Zwei Vorgänge, welche das Bezeugen und erklären, mögen hier mitgeteilt werden. Das Bezugsrecht wurde in Serajewo auf Wunsch der mohamedanischen Bevölkerung durch Kanonensprüche von der Sitabede eingeleitet und die Feiern dankten durch ein Hoch auf den Kaiser, welches mit großem Enthusiasmus ausgeführt wurde. Noch bedeutamer ist, was am ersten Januar in Zornind gegeben ist. Der ersten eine Deputation der Geistlichkeit vor dem Kommandirenden und überreichte ihm eine Urkunde, durch welche eine Wölfe, die einst von Matthias Corvinius als katholische Kirche gegründet war, ihrer ursprünglichen Bestimmung wiedergegeben wurde.

So kann, nach menschlichen Ermessen, Österreich künftig ungehindert durch gewaltsame Ereignisse sich seiner eigenen Aufgabe widmen, europäische Festigung und Geltung in Bosnien heimlich zu machen.

Politische Uebersicht.

Der Sieg der Republikaner bei den französischen Senatswahlen beschäftigt heute noch vorzugsweise die öffentlichen Aufmerksamkeit. Das Organ Gambettas, die „Republique française“ schreibt, daß bei der veränderten Sachlage die Regierung nunmehr die Pflicht habe, die harnäckigen Feinde der Republik von der öffentlichen Verwaltung auszuschließen. Da die neue Majorität des Senats vorzugsweise aus gemäßigten Republikanern besteht, hält man allgemein die Fortführung der Geschäfte durch das Kabinet Dufaure für wahrscheinlich. Der Marschall Mac Mahon ist politisch und moralisch unzulänglich gemacht und nur die bedenkliche Frage: Wer ist an seine Stelle zu setzen? wird die Republikaner abzuhalten vermögen, ihn schon vor Ablauf des September zum Rücktritt zu zwingen. Letzteres würde durch die Verlegung des Kabinetes vom 16. Mai in Antagonismus gefahren. Jedenfalls hat es Frankreich erreicht, daß es auf lange Zeit von einem Kabinet wie jenes verschont bleiben wird. Nachtraglich wird zu den Wahlen noch gemeldet, daß in Landes der Konfessionäre die Gewarde und bei der Stichwahl in Toulouse ein Republikaner gewählt wurde.

In Italien müßten sich die neuen Minister einer Neuwahl unterziehen. Der Ministerpräsident Depressi sowie der Akerbau-Minister Majorana sind in ihren Bezugsreisen wiedergerichtet worden. — Die Bunde, welche der frühere Ministerpräsident Cairoli bei dem Attentat auf dem König erhielt, soll einen bedenklichen Charakter angenommen haben. — Der Papst hat nach dem „P.“ den Befehl gegeben, das letzte päpstliche Kriegsschiff „La conception immaculee“, das im Hafen von Toulon liegt, zu verkaufen und die Besatzung desselben definitiv zu entlassen — was Pius IX. ebenfalls nie getan haben würde.

Das portugiesische Parlament ist am 2. d. durch den König in Perjuo eröffnet worden. In der Thronrede wurde u. A. der Abschluß von Verträgen zwischen England und Portugal betreffend den Bau einer Eisenbahn von Goa nach Britisch-Indien und einer andern von Transvaal nach Laurozo Marques an der Delagoa-Bai mitgeteilt.

In Russland ist die Menschenpest ausgebrochen, wie wir gestern telegraphisch berichten konnten. Schon vor einigen Tagen wurde aus Astrachan das Auftreten einer epidemischen Krankheit gemeldet, über deren Charakter man damals noch im Ungewissen war. Jetzt ist dieselbe von den Ärzten als die Menschenpest erkannt und zugleich konstatiert, daß sie von Kofasan aus der asiatischen Türkei eingedrungen ist. Da sie im vorigen Sommer zu wiederholten Malen in Mesopotamien auftauchte, so war wohl die Vermuthung richtig sein, daß sie von dort nach Asien importirt ist, von wo sie wiederum durch die Karawanen ihres Heimath gebracht haben. Die Epidemie trat, ehe noch Quarantainemaßregeln ergriffen werden konnten, sehr heftig auf und verbreitete sich mit großer Eile nach mehreren Dörfern. Die Sterblichkeit war eine sehr große, minderte sich aber schon ein wenig, als plötzlich Schuameter eintrat, wodurch das Auftreten der Epidemie wieder außer Acht gesetzt wurde. Die Epidemie herrscht in den jetzigen Tagen sehr heftig. Da hin sind natürlich sofort Truppen und Letzte abgegangen. Das benachbarte Sarawatsche Gouvernement ist sofort mit einem Grenzort umgeben worden, um einer Einschleppung vorzubeugen. Weitere Maßregeln zur Unterdrückung der Epidemie werden heute in einer unter dem Vorsitz des Ministers des Innern zusammentretenden außer-

ordentlichen Konferenz der Chefs des Medizinaldepartements und anderer Departements beraten werden.
Von der Balkanhalbinsel wird gemeldet, die Montenegriner würden, ohne die Ankunft der türkischen Kommissarien in Sutari abzuhalten, Podgorizza gewaltfam in Besitz nehmen. Die Fortsoll entschlossen sein, die türkischen Truppen und Behörden aus diesem Plage zurückzuweisen, wenn die Vermittlung ihrer Kommissarien erfolglos bleiben sollte. — Bezüglich des Ortes, den Wluffar Foljas für die Zusammenkunft der türkisch-griechischen Grenzregulirungs-Kommissäre angeboten hat, liegen nach dem bekannten Geographen Kiepert nur orthographische Fehler vor. Nicht Konit bei Darza, sondern Komititi pres de la ville d'Arta ist zu lesen, also das bei Arta gelegene 75 christliche griechische Familien nach der Zählung von 1861 fassende Dörferchen Komitit.

Der englisch-afghanische Krieg.

Vom Kriegsschauplatze meldet „Standard“ aus Agartir vom 4. d., daß die Truppenabteilung des General Roberts (Stafford) nach der Besetzung von Khost in Luft, umweit des Ortes, wo die Truppen des afghanischen Gouverneurs von Khost launtoniren, angekommen sei; der letztere habe seine Unterwerfung angeboten. Dagegen fehlen Nachrichten von der Staffolonne, die also wohl noch nicht in Kandahar eingetroffen ist, und ebenso von der Nordfront, die also wohl noch in Jellalabad steht, trotzdem der Vornachst auf Kabul so verlockend ist. Die vorigen Truppen sind nämlich so unzubänglich und ängstlich, daß ein Volksthum auf zu erwarten steht und Saad Khan Aufständigkeiten triff; derselbe wird sich wahrscheinlich nach Herat begeben.

Ueber die heftigste längste Feststellung der Grenzen gegen Afghanistan erzählt die „Times“, die, das Antruf und der westliche Theil des Schloßes der Wüste mit Ausnahme der Gebietstheile zwischen Wüsten und Peimar und zwischen Peimar und Jellalabad amnestirt werden. Die vorgedachten Gebietstheile benachbarten Stämme sollten unabhängig bleiben, aber unter den freundlichen Einfluß der englischen Regierung gebracht werden. Die „Times“ meint, es sei möglich, daß sich dieses Resultat ohne ein weiteres Vordringen der englischen Kolonnen werde erzielen lassen.

Die von London verbreiteten Nachrichten über des Emir's Flucht nach Russland werden von Petersburg aus demittirt. Es lagen keine Nachrichten vor, welche darauf schließen lassen, daß der Emir sich auf russischen Boden begeben wollte. Wenigstens findet die Nachricht, daß der Emir russischen Schutz nachgesucht habe, in unternichteten Petersburger Kreisen Glauben.

Deutsches Reich.

Die Kaiserin hat den Neujahrswunsch des Zentralomite's der deutschen Vereine zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger, wie folgt, beantwortet:

Das Zentralomite der deutschen Vereine zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger hat mir zum Jahreswunsch die warmen Glückwünsche dargebracht. In diesem Jahre habe ich besondere Veranlassung gehabt, die Teilnahme des Zentralomite's an allen Schwestern, welches uns betreffen hat, dankbar anzuerkennen. Dieser Gedanklichkeit war aber auch für das Zentralomite ein wichtiger, da es seine umfange und gegenständliche Tätigkeit zum Wohl Verwundeter und Kranker in

Du und ich haben wirklich nichts zu thun mit irgend wem in England.“

„Ihr Gesicht nahm ein nachdenkliches Aussehen an.“

„Ich bin eiferfüchtig auf Deine Leute, Cyril — fürchtbar eiferfüchtig! Erinnerst Du, nur wenig Wochen Deines Lebens geboren mir, aber ich hatten Dich seit Jahren nicht gesehen! Du ganz gewiß, daß unter ihnen Allen nicht irgend Eines ist, daß Du mehr liebst, als ich mich Arme?“
„Sie blidte in sein Gesicht empor und sah — wie konnte sie beschreiben, es zu sehen? — sein Blut roth wie Feuer in dieses lichten.“

„Das ist sehr wahrscheinlich,“ antwortete er mit einiger Aufregung, „da Du weißt, daß ich weder Vater, Mutter, Schwester noch Bruder — in der That Niemanden als eine alte Tante habe, mit der ich auf sehr gespanntem Fuße stehe. Weinst Du, daß sie den Vorrang in meinem Herzen haben kann? Ich meine, einen besseren Geseltnam zu haben.“

„Aber ich sehe voraus, daß ich nicht die erste Frau bin, die Du jemals liebstest,“ sagte Hetty müßwillig.

Die Gluth der Schuld liegt wieder blü in seine Schläfe.
„Was! Hast Du Dir die Gluth in den Kopf gesetzt, Du albernes Kind? Du weißt, wenig Männer erreichen die beschriebene Tugend, ohne nicht in irgend einer Form in die Freundschaft zu verfallen. Ich beanpräge nicht, eine Ausnahme von der allgemeinen Regel zu sein.“

„Ein Gesicht fiel auf ihr Gesicht.“
„Ich stammerte sich niemals, niemals um irgend Jemanden außer Dir, Cyril.“ Sie nickte sich und plückte ein Unkraut aus dem Grab des Vaters. Sie sah unansprechlich lieblich aus in diesem Momente, mit ihrem hochgehenden Locken, die um ihren Hals spielten und mit einem lauernden Zweifel einer Enttäuschung in ihren Augen. „Ich glaube, ich bin sehr genau, sehr eiferfüchtig, aber sage mir, Lieber, liebstest Du jemals eine Frau mehr, als Du mich liebst?“

„Wahrscheinlich Du jemals wirklich, eine Andere zu Deinem Weibe zu machen?“
„Setzt war er auf seiner Hut. Er antwortete leicht: „Wahrscheinlich eine erbarmungslose Inquisition! Ein echter weiblicher Takt! Nein, Hetty, ich liebe niemals eine Andere

In zwei Welten.

Roman von Etta B. Pierce.

(Fortsetzung.)

Cyrl zog ihr Gesicht an seine Schulter und küßte ihre bebenden Lippen.

„Mein Schatz!“ rief er Hazelwood; „mein kostbares kleines Weib!“

„Ja, das war sie ihm — eine Braut, deren Sonntagabend bereits bezugnen, eine Gattin seit fünf Wochen, mit dem Gehörig an ihrer kleinen Kinderhand und einer seltsamen Mischung von Freude und Sorge in ihrem jungen Gesichte.“

„Es war ein echter Held!“ rief Cyril Hazelwood aus; „ja, beim Jeus! Der großartige Mensch, den ich jemals kannte. Denke an die Leben, die er in seiner Zeit erlitten. Spottweise sind sie zu zählen! Welsch seltsames Fatum, daß er endlich bei einem abenidischen Winde ertrinken mußte, im Angesichte des Ufers.“

„Das kleine Weibchen schauerte und schloß sich enger an ihren Gatten.“

„Ich hoffe, er sieht uns, wie wir hier stehen,“ murmelte sie; „ich hoffe, er weiß, daß ich Dein Weib bin. Er war Dir zugehörig vom ersten Tage an, als Du hierher kamst — erinnere Dich! Du Dich? Aber gewiß dachte er niemals, niemals daran, daß Du Dich um mich kümmern würdest in dieser Welt.“

„Und warum nicht?“ antwortete Cyril Hazelwood; „wie konnte ich dem absehen, Hetty? Niemals in meinem sorglosen Leben hätte ich so gegen etwas an, als gegen meine Liebe zu Dir. Aber der Mann ließ nicht, der mit Dir unter denselben Dache sein konnte, wie ich es war und der Dich nicht absehen mußte!“

„Wie schön ihr schönes Haupt gegen ihn, wie ein Rätschen, der man das Fell in der rechten Weite streift.“ Es war deutlich, daß sie ihren schönen Gatten über Alles liebte.

„Was!“ flüsterte sie zweifelhaft; „hast Du nicht gemerkt, wie ich liebe, Cyril?“

„Nein!“ antwortete er — ob im Schmerz oder Ernst, das konnte sie nicht sagen — „ich that es wahrhaftig nicht! Als ich nach Eurem Hause kam, dachte ich nicht an die Gefahr, welche dort auf mich lauerte. Erinnerst Du Dich des Tages, als ich Dich auf dem Damme zum erstenmale sah mit Deinem Vater — ganz in Weiß, denkst Du daran — Dein Antlitz wie das Portrait von Lady Anna Pittrell, in dem South Kensington Museum? Da wußte ich schon, daß ich verloren sei!“

„Etwas in seinem Tone, so leicht er war, schien sie zu beneunigen. Ihre Heirath war eine hastige gewesen; denn als John Domes Tod seine Tochter allein ließ in der Welt, hatte der junge Englander ein Weiblich — seine Leidenschaft so ungelüth erklärt, so glühend um das Recht gefleht, Hetty in ihrem Kammer zur Seite zu stehen, daß das Mädchen nachgegeben, sehr zum Schande der altmohdischen Stadtleute, und Cyril Hazelwood geheirathet, ehe, wie die alten Weiber sagten, ihr Vater noch kalt war in seinem Grabe. Wälschlich dachte sie jetzt daran, als sie emporklidte in das sorglose gutmüthige Gesicht ihres Gatten.“

„Cyril, es that Dir doch nicht leid?“ fragte sie los mit dem schnellen Argwohn der Liebe.
Er lächelte.

„Reid! Ich denke nicht! Wie sollte es mir leid thun, daß ich der glücklichste Mann bin in der Welt? Was würden die verfluchten Jantees dazu sagen, die ich ausgesprochen habe?“

„Sie stand und grub ihr kleines Gesichtchen in das graue Maos des Friedhofes. Das Marmlin der See kam sonst den Hügel empor. Der Wind saufte in dem Immergrün; der Sonnenuntergang schwand von den Gewässern und ließ sie grau und kalt.“

„Aber was werden Deine großen Verwandten in England denken von der Partie, die Du gemacht hast, Cyril?“ sagte das kleine Frauenchen ängstlich. „Hast Du ihnen schon von Deiner Heirath geschrieben mit der kleinen Jantee, Niemand?“

„Ein Erbstes füß aber sein Gesicht; er wendete seine Augen ab.“

„Nein,“ antwortete er, „es hat damit keine Eile. Ich kümmere mich wenig genug um das, was sie denken. Ein weiter Ocean liegt zwischen uns. Cyril keinen Unstinn, Hetty; konnte sie nicht sagen — ich that es wahrhaftig nicht! Als ich nach Eurem Hause kam, dachte ich nicht an die Gefahr, welche dort auf mich lauerte. Erinnerst Du Dich des Tages, als ich Dich auf mich lauerte. Erinnerst Du Dich des Tages, als ich Dich auf dem Damme zum erstenmale sah mit Deinem Vater — ganz in Weiß, denkst Du daran — Dein Antlitz wie das Portrait von Lady Anna Pittrell, in dem South Kensington Museum? Da wußte ich schon, daß ich verloren sei!“

90 an den Turnübungen Theil nehmen. Es wurde eine Einnahme von 2980,57 M. erzielt. Die Ausgaben erreichten die Höhe von 2069,95 M., so daß noch ein Ueberschuß von 910,62 M. vorhanden war. Da die Kasse allgemein überhäuft habe, so werden sofort 20 Schuldbriefe ausgelassen. Das Statut wurde dahin abgeändert, daß nun auch ein Theil der regelmäßigen Beiträge der aktiven Mitglieder zur Berechnung der Altersrente kommen soll. Der bisherige Turnrat wurde wiedergebildet. — Zum Besonderen des Gymnasialbibliothek sollen in diesem Jahre folgende 5 Honorarwissenschaften vorgetragen werden: 1. Die Dreieckslehre des Mathematiker, 2. die deutsche Sprache zur Zeit der Völkerveränderung und im Mittelalter, 3. Wittenberg, 4. die Begebenheiten und der Staatsverlauf von Hardeberg, — Zu Ehren eines unserer Mitglieder des Hauptmanns a. D. Schumler, der vor 50 Jahren in den Dienst trat, wurde von der besten Freimaurerloge am Neuhofstraße eine Jubelfeier veranstaltet.

— **Verst.** 6. Jan. In dem nahen Kalbsried hat ein alter Mann von 80 Jahren den Neuhofstr. in einer Restauration abgewartet. Beim Nachhausegehen glaubte er, da die Nacht sehr dunkel war, die erste Kappelleier an der Gasse erreicht zu haben; unglücklicherweise hatte er diese aber schon überschritten und läufige Schritte in die Gasse, aus welcher er zwar durch den einen Augenblick zurückgezogen wurde; allein zwei Tage danach seinen Geist aufgegeben.

— **Erstarr.** 6. Jan. In diesen Tagen starb hier ein wohlbekannter Rentier, der vor fünf Jahren noch einmal dort gestorben war. Damals schon fanden Freunde und Bekannte Mitleid und Kräfte im Uebermaß an seine Angehörigen; und der todtegebliebene, jedoch vollkommen gesunde, lebensfähige Herr empfing lächelnd den Wandel der Liebe und der Trauer, ja er verdankte sogar in einem von rothem Samur überzogenen Gedichte im hiesigen „Anzeiger“ seinen Dank und Lebensmut. Diesmal jedoch war es ernst, der unerlöliche Schicksal hat ihn an dem Morgen des 5. d. M. dem Tode überliefert, und die Bekümmerten des Dahingewandenen, eingehend der damaligen Blumenperiode, waren mit den Zeichen ihrer Liebe und Achtung auch jetzt so zahlreich erschienen, daß sich die Blütheblätter in einem Blumenbüchel verwandelt, wie er wohl selten einem populär gewordenen Manne zu Theil wurde.

— In Staßfurt traf vor einigen Tagen der Generalpostmeister Dr. Stephan in Begleitung seiner beiden Söhne und des Geh. Hofraths Bornmann aus Magdeburg ein und kaufte, nachdem sie das Selbstgeheimnis besetzt, ein Haus für das Reichspostamt an. Am 3. trafen die Herren in Wieschleben ein, wo der Generalpostmeister gleichfalls seinen Anlauf eines Hauses zum Postamt unterhandelt haben soll. Was darauf wurde die Kette über Halle nach Nordbuzen festgesetzt, um hierorts das neue Postgebäude in Augenblick zu nehmen. Von hier begab sich der Generalpostmeister mit einem Sohne nach Jßiß, wobei die Besuche am Morgen und am Nachmittag, dessen Ferien am vergangenen Sonntag abgelaufen waren.

— Der frühere langjährige Reichstagsabgeordnete für 3 eib. Rittergutsbesitzer H. v. Land in Gpoldheim, hat das Landkapit. gleichseitig eine Schlichtung für sich einen doppelten Scheidungsgutachten.

— Der Rittergutsbesitzer und Kreisdeputirter Heidebreich auf Redra im Kreise Tangerhagen ist der Nothe Adler-Orden dritter Klasse mit der Ehre verliehen.

— Gestern theilten wir das am 10. d. M. stattfindende Stiftungsfest des Kriegerveins zu Gf. verbunden mit Jahresversammlung mit. Der neue Vorstand wurde gewählt, der Vorstand der Kreisvereine, dem die Feste nicht abgehalten werden konnten, weil durch die Annahme von Menschenkenntnis aus verschiedenen Kreisen leicht eine Entzündung der gefährlichsten Hinterwelt erfolgen könnte. Die Feier ist deshalb bis auf Weiteres vertagt.

— Am 4. d. M. fand auf dem Bahnhofe zu Döberleben eine Veranlassung von Vertretern der Direktion der Magdeburg-Halle-Station des Eisenbahnbahns, der Straße Marie Köster, der Gemeinde, des Kreises und der Stadt Döberleben statt, welche die Verabredung des seit längerer Zeit projektierten Hauses einer Sekundärbahn von dort nach Neudorf zum Zwecke hatte. Wie man erklärt, wird das Projekt nimmer bald zur Ausführung kommen, indem die genannte Straße der Bahn der normalspurigen Eisenbahn angeschlossen wird. Dem Vernehmen nach beschäftigt die Magdeburg-Station später den Vertrieb zu übernehmen. Das aus Unternehmern sowohl von Seiten des Kreises — welcher das Terrain längs der Wörderte der neudorfer Gasse zur Verfügung stellt, — wie von der Stadt eine entsprechende Unterstützung fundiert wird, ist schon erwogen, das dieselbe recht bald in Angriff genommen werden wird.

□ **Frauenhausen.** 6. Jan. Soeben wurden nach der hiesigen Zeitung folgende Namen für den ersten Bürgermeisterrathe Stadt abgegeben: einstimmen der Wähler angenommen. Es sind im Ganzen abgegeben worden 283 St. Von diesen haben erhaltene: Herr Neumannsmeister Weichrodt 80, Stadt-Regimentar Schneider 60, Appellationsgerichtsrath Dr. Sommer in Weimar 38 Stimmen. Es ist mitun Herr Neumannsmeister Weichrodt mit hinter Majorität zum 1. Bürgermeister gewählt. Soeben wurde dem Herrn Weichrodt vom dem hiesigen Stadtmagistrate ein Glanzband überreicht. In unserer Stadt herrscht große Freude über den Auszug der Wahl.

Der 22. Januar (Vincenz) hat namentlich in den Augen der Wirtzer eine große Bedeutung:

Vincenz's Sonnenchein
Bringt viel Korn und Wein;
Bringt er aber Wasserkruth,
Ist's für beides nicht gut. (Würzburg.)

In der Eifel heißt es:
It auf St. Vincenz Sonnenchein,
So giebt es viel und guten Wein."

25. Januar (Pauli Bekehrung.)
Paul Bekehrung
Der halbe Winter hin, der halbe her. (Turo.)

Paul Bekehrung
Reht sich das Würzselgen um in der Erd. (Wintzigan.)

Pauli Bekehrung
Gans gleich kein Gt her.

Pauli Bekehrung
Der Kämmer Beschörung.

„Zu Pauli Bekehrung
kommt der Storch wieder her.“

Pauli Bekehrung
Kriecht der Dach aus der Höhl."

Alle deutschen Stämme forbern vom Paulstages sächnes und heiteres Wetter:

Sanct Paulus schon mit Sonnenchein,
Bringt Fruchtbartkeit dem Korn und Wein."

So und ähnlich hört man es mit unbedeutenden Varianten aus allen Winkeln Deutschlands erklingen und im Eifelgebirge sagt man so hohen Bergh auf den Sonnenchein des Paulstages, daß es dort heißt:

□ **Deffau.** 6. Januar. Wenn Sie meinen heutigen Brief lesen, können Sie glauben, ich sei das Opfer einer Mystifikation geworden. Dem ist jedoch nicht so, die Nachricht von dem Austritt des Ministers des herzog. Hauses, Grafen Stolm, war ganz richtig, die Sache ist indessen im Laufe des Sonntags abends wieder rückgängig gemacht worden. Man sprach am genannten Tage nur von dieser Ministerentlassung, die in allen Schichten der Bevölkerung großes Aufsehen erregte und hauptsächlich waren es Gründe, welche den lebhaftesten Erörterungen unterzogen wurden. Sie überdies geht sehr weit mit Stillschweigen. Die Nachricht verbreitete sich hiesigen in der Stadt und im umliegenden Lande, wodurch die höchsten Entschlossen der Regierung des allgemeinen Tagesgesprächs. Natürlich giebt es viele Stimmen, welche die Kritik noch nicht für abgeschlossen halten.

□ **Vernburg.** 6. Jan. Anfolge des Steigens der Saale sind die hier gelegenen Wälder der Umgegend total unter Wasser gesetzt. Die Bewohner unserer Vorstadt Sabau sind durch das große Wasser auch gezwungen, ihren Weg nach der inneren Stadt über die alte, dem allgemeinen Verkehr sonst nicht zugängliche, Waldwege zu nehmen. Das Steigen des Wassers hat jetzt etwas nachgelassen, doch ist von einem Fallen noch nichts zu bemerken. Für den Fall, daß die Saale noch höher, (höchstens 3 Fuß hoch), weiterhinwärtige Keller der Vorstadt „Thor“ unter Wasser gesetzt werde — Er vor kurzem vom hiesigen „Zugblatt“ mit größter Gewißheit gebrachte Nachricht, daß die Papierfabrik von Herrn Kubold Wolff in der Welt in Betrieb und zum 1. Jan. c. wieder in Betrieb gesetzt werde, hat sich leider als verüßlich herausgestellt, bis jetzt ist wenigstens noch keine Aussicht vorhanden, daß die Fabrik überhaupt baldigst wieder in Betrieb kommt. Der Kauf mit Herrn Wolff ist nicht zu Stande gekommen ist, wird hier auf das Lebhafteste bedauert, hatte sich doch so Wunder daraus getrennt, die dem unangenehmeste Erwähnung in Hinsicht auf den Frühjahrs Weinabschlußener zum Briegelschichte in ihren Gewässer zu nehmen.

□ **Verst.** 6. Jan. Es ist gewiß eigenthümlich, leider aber merkwürdig, daß ein einmal ausgeführter Diebstahl deren meistens mehrere im Gefolge hat. Während von nemenswerthen Diebstählen bei uns und in unserer Umgegend bis vor kurzem so zu sagen eigentlich keine große Rede war, fängt es mit einem Male an, mehrere Gegenstände recht zu setzen. So hat ein einziger Kaufmann durch ein Einbruch theils verüßt und theils auch mit Erfolg ausgeführt. In der Vorbekehrung fand auch ein Diebstahl statt und am Neuhofstrasse jollen einen hiesigen Offizier einige hundert Mark entwendet worden sein. Endlich wurde noch der Holzwirt Friedrich in Weßitz am c. 400 M. befohlen. Von den Dieben hat man bis jetzt erst in einem Falle eine Spur gefunden.

— Der „W.“ wird unterm 4. d. M. aus dem Städtchen Otheim v. d. Rhön folgen geschrieben: Bei dem Brande am 22. Mai v. J. sind unter anderem auch mehrere Weberkammern schwer betroffen worden, insbesondere auch insofern, als ihnen größtentheils ihre Werkzeuge verbrannt waren und ihnen somit die Gelegenheit zum Verdienste in ihrer gelernter Beschäftigung genommen war. So lange nun während des Sommers und Herbstes die Witterung es erlaubte, haben dieselben meist durch Tagelohn ihren Unterhalt sich erwerben können, aber endlich kamen sie doch in die Verlegenheit, sich neuen Werkzeugen kaufen zu lassen, was indessen nicht leicht zu bewerkstelligen ist, da die Arbeiter umgeben sind und jetzt, nachdem nun durch die eingegangenen Unterlieferungen jenen die Werkzeuge zwar wieder beschafft sind, fehlt es ihnen doch an Arbeit und die Werkzeuge bleiben still. Vielleicht ist mancher Fehler im Stande, durch die Bestellung neuen abzugeben, ist es nun, daß der Webermeister Martin Gerlich, ein Mitglied des Gemeinderathes, bereit erklärt, solche Befehllungen, namentlich auf Anfertigung von so genannten Sattlerdreht, entgegen zu nehmen und für deren pünktliche und gute Ausführung Sorge zu tragen.

— Einer Bekanntmachung des großherzoglich löchl. Justizamts in Weimar zufolge soll im Wege der Pfändung 111 h. c. u. u. der Frau Langhorns Marie, als Wittwe des verstorbenen Ehegatten in Stadt und Fleck Nach gelegene Grundstücke, bestehend in einer Scheuer, einem Garten und 34 liegenden Grundstücken an Arland und Weien, zusammen auf 28.900 M. gewürdet, Montag, den 7. April c. versteigert werden.

— Die W. R. 3. vertheilt sich bei unterm 3. d. M. in dem Gartenlokale an baue jadis, hat es gelegentlich eines Tages in der letzten Selbstverwaltung zu Täthlichkeit zwischen Militär und Polizei. Von Militär waren zwei jüngere Offiziere zugegen. Verschiedene Anrempelungen riefen die Erregung hervor, jedoch von der Wanken Seite von einem Offizier gegen einen Politischen Bediensteten. Die Wanken wurde aber schon beim zweiten Stöße in den Händen eines anderen Politischen fampfesamtrichtig. Die anwesenden Jäger und Oberjäger wurde von dem Offizier aufgefordert, blank zu ziehen und die „Schulter“ über den Schädel zu bauen. Dem zweiten Offizier wurde in der Handgelenke eine Paquette entziffen. Da die Wälderpersonen auf Seite der Polizei standen, so schien natürlich die Wälder den Saal zu säubern. Bedenkliche Verhandlungen sind, soweit bis

jetzt bekannt, nicht vorgekommen. Die Unterdrückung ist bereits eingeleitet und man hofft, daß die Urheber streng bestraft werden. Zwischen dem Offizierskorps und den Jägern einerseits und der hiesigen Einwohnerzahl andererseits hat bisher immer das höchste Einvernehmen geherrscht; nur in letzter Zeit ist es wiederholentlich vorgekommen, daß zwischen jüngeren Militärs und Zivilpersonen Mißthätigkeiten eingetreten sind.

□ **Bernisches.**
— (Die regierende Fürstin von Rumänien), Gemahlin des Fürsten Karl, ist im Begriffe, im Interesse der freisinnigen Kampflinie im Frieden sowohl wie im Kriege eine Gemeinschaft, nämlich derjenigen des Kaiserthums, ins Leben zu rufen. Die Ausbildung eines gemeinsamen Reiches, entwerfenden Flegerepionals hat sich die hohe Frau die Organisation und Errichtung der breskauer Disziplin-Anhalt zum Wälder erwidert und die oberste Leitung dieser Humanitätsarbeit gedenkt sie der Fürstin Ghita anzuvertrauen. Gleich dem Willen des Romanischerthums sollen die Mitglieder dieser neuen Bürgerschaft ein Erbzeichen tragen und bis Briegelschichte entgegen durch persönliche oder durch diplomatische Leistungen erwerben können.

— (Ein bellagener Jagd-Unfall) wird aus Sach gemeldet. Dorel war ein junger Mann im Walde auf einem Baum gesessen, um Fasanen zu jagen. Ein in der Nähe jagender Offizier sah nun die Hand des jungen Mannes, im Wälder mer verchiedene Bewegungen machen und schob, dieselbe für ein Geschößenden haltend, nach vorwärts. Die Kugel traf die Hand des Unglücklichen und durchbohrte ihm zugleich die Brust. Vor einigen Tagen starb er und wurde am Neuhofstr. beerdigt.

— (Im Zusammenhang mit dem bekannten Verstehe der „Jourdambault's") in Sestien, welches, wie wir in den letzten Tagen unter „Kunst und Wissenschaft“ medelten, vom Minister des Innern als unstatthaft bezeichnet wurde, wird jetzt gemeldet, daß der Urheber des Verstehe, der stettiner Polizei-Präsident von Wärmstedt, neuerdings um einen 6 monatigen Urlaub eingekommen, um die Angelegenheit zu untersuchen zu lassen.

— (Kapital-Verbrechen.) In Marzahn in der Moldau erfuhr ein Jüngerer Greis aus Gferricht seine 78 Jahre alte Gattin. Sein vermeintlicher Nebenbuhler hatte ebenfalls das respectable Alter von 85 Jahren. — In Magaz erhoich ein Unteroffizier zuerth seine Geliebte, weil sie nicht mehr von ihm wissen wollte, indem er sich bei dem Vorsteher einen Lebensverbot angetragen worden aber sich selbst. In hinterlassenen Briefen sagt er, daß er unmöglich ohne seine geliebte Gattin leben könne, sie auch seinem Andern gönne. Er müsse zwar sehr früh aus der Welt scheiden, aber er thue es in diesem Falle gern. Einer seiner letzten Wünsche ging dahin, mit seiner geliebten Angetreten in einem Grab zu sein.

— Die Stille des Wäldes in der Selbstverwaltung hat am letzten 8. Des. in Sauburg zu einem höchst bedrückenden Wortlage geführt. In einer Kaufmanns-Familie dorelsoh erhielt nämlich bei dieser Gelegenheit ein junges Mädchen, welches sich um einem Willkürlichen hütete, einen ganz neuen, voll des liebsten Weies in den Wäden. Die Unglückliche brach demnächst zusammen und trat natürlich gefährliche Brandwunden davon.

□ **Zobehalle.**
Die Gemahlin des Prinzen Heinrich von Hessen, Karoline, Freiin von Widda, ist am 6. d. M. in Eriex gestorben.

□ **Vertheilte Handels- und Börse-Nachrichten.**
Galle, 7. Jan. (Bericht des Börseverwesers.) Weizen, 1000 R., hat den bestehenden Preisen ziemlich gute Kaufkraft, geringe Sorten 150—160 R., mittlere 170—172 R., feine 177—180 R., Roggen 1000 R., 135—138 R., Gerste, 1000 R., bei ziemlich starkem Angebot mäßige Stimmung, namentlich die geringen Sorten sehr fall. Geringe Vandberger 144—150 M., bessere 166—170 M., schabbar 120 M., feinste Oberländer 180—200 M., Gerstmalts, 50 R., 135—14 R., Oker, 1000 R., 125—138 M., feinste Sorten über 100 R., Hülsenfrüchte, 500 R., Acker 3—9 50 M., Dolmen 3—9 50 M., Bitterer Weizen 500 R., beste Qualität bis 190 M., aus Röhml, 50 R., 2—10 M., Weis, 1000 R., Donau, neue trockene Waare 130 M., Amerikanerische 125—130 M., Rupinen 1000 R., 110—115 M., Kleefraun, 50 R., rothe 32—40 R., weiße 35—50 M., schwebische 40—60 M., Delantien, 1000 R., ohne Gehalt, Raus 255—260 M., Stärke, feine 210 M., bez. Geringe 210 M., weisse 210 M., Karthoffel 6200 M., Weiden ohne Angebot, Röhml, 50 R., 25 50 M., geordnet, Maisfries, 50 R., fremde 450 M., hiesige 550 M., Futtermalts, 50 R., 650—675 M., Kleie, Roggen 480—50 M., Weizenmalts 4 M., Weizenaristieffte 430—50 M., Delantien, 50 R., 720—730 M.

□ **Kaiserthums-Nachrichten.**
Galle, 6. Jan. 28. Unter, 3.02. 7. März. 3.16
Wenn am Paulstages die Sonne nur so lange scheint, daß man ein Pferd fatten kann, so wird ein fruchtbarer Jahr.

St. Paulus klar
Bringt ein gutes Jahr;
So er bringt Wind,
Dienet's geschwind.

Den Paulstagen fürchtet man aber als Vorboten eines frühen Frühlings:
Nicht zu Pauli Wehr das Wetter schön,
Wird man ein gutes Frühjahr seh'n;
Ist's schlecht,
Dann kommt er spät als fauler Necht,"
weßhalb man in Wälden auch rüht, nach einem regnerischen Paulstages parjam mit dem Futter umzugehen.

Sat Paulus weder Sonne noch Regen,
So bringt das Jahr gar manchen Segen,
Wenn es aber regnet oder schneit,
Dann giebt's Thürung und böse Zeit." (Rahelthal.)

Der Kuriosität halber und als Beweis, welche abergläubischen Vorstellungen unsere Vorfahren mit dem Wetter bestimmter Tage verknüpften, möge zum Schluß hier noch folgender Spruch eine Stelle finden:
In Pauli Bekehrungstag
Des Wetters hohe Rednung trag:
So die Sonne tritt seinen Lauf,
Das bedeutet ein gutes Jahr;
Rebel aber, groß oder klein,
Bringt ein Erden allgemein;
Nimmt oder der Wind weg, dann
Dann erfolgt Krieg im Land;
Wenn's aber regnet oder schneit,
Dann kommt eine theure Zeit."

